Urs Gehrig: "Mein Beruf ist auch mein Hobby"

Autor(en): **Meyer, Iris**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

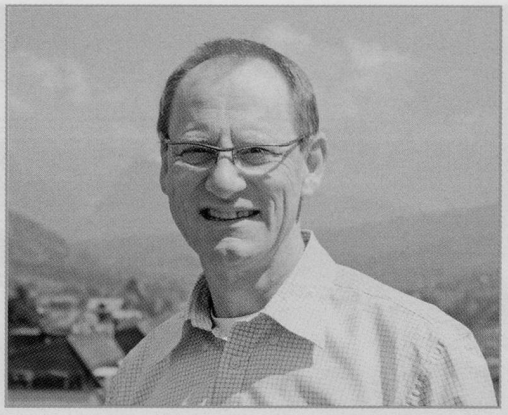
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Urs Gehrig: «Mein Beruf ist auch mein Hobby»

Er ist Spitaldirektor, Heimleiter und Präsident der Spitex Niesen im Berner Oberland. Im Gespräch mit Iris Meyer erklärt Urs Gehrig (53), was ihm neben der Gesundheitsversorgung im Frutigland sonst noch am Herzen liegt.



Ziel von Urs Gehrig ist es, das Gesundheitsangebot im Berner Oberland weiter auszubauen.

Ich treffe Urs Gehrig an einem sonnigen Tag in «seinem» Berner Oberland. Ich will wissen, wie der dreifache Familienvater seine verschiedenen Funktionen unter einen Hut bringt.

Urs Gehrig ist gelernter Tiefbauzeichner, bildete sich zum technischen Kaufmann und zum Betriebsökonom HWV weiter und absolvierte ein Nachdiplomstudium Personalmanagement. Bevor er zur treibenden Kraft im Gesundheitswesen des Berner Oberlandes wurde, war er u. a. Konzernpersonalchef der schweizerischen Kaffeerösterei. Er reorganisierte das Unternehmen so erfolgreich, dass er verschiedene tolle Angebote erhielt. Er lehnte sie ab und bewarb sich 1993 erfolgreich als Spitaldirektor in Frutigen.

Drei Hüte

Den Wechsel in die Gesundheitsbranche bereut Urs Gehrig nicht: «Auf diesem Gebiet kann ich – wenn auch nur im Kleinen – etwas bewegen. Ich kann der Region eine gute Infrastruktur zur Verfügung stellen und Schwerpunkte bilden.» Auf die Frage, wie er es schafft, Spitex, Spital und Pflegeheim unter einen Hut zu bringen, meint er: «Meine Dreifachfunktion ermöglicht kurze Wege und rasche Lösungen.» Er ist überzeugt, dass er allen drei Bereichen gerecht wird. Zusätzlich engagiert er sich u. a. auch in der Gemeindearbeit. Er ist Vorsitzender der Alterskonferenz, einer Arbeitsgruppe, die das Altersleitbild Frutigland umsetzen soll.

Das Spital Frutigen gehört seit 2003 zur Gruppe Spitäler Frutigen Interlaken Meiringen AG. Die Spitalgruppe ist eine der grössten Arbeitgeberinnen im Frutigland und behauptet sich gegenüber Zentralisierungstendenzen. Auf das Spital ist Urs Gehrig besonders stolz. Es feierte 2007 sein 100-jähriges Bestehen. Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, Chirurgie und Orthopädie – das Frutigland ist ein wichtiges Sportgebiet – sind die Hauptgebiete des Spitals. «Mehr als 60 Prozent der Wassergeburten, soviel wie nirgendwo sonst in der Schweiz, werden im Spital Frutigen durchgeführt», hält Urs Gehrig fest. Damit ist Frutigen Schweizer Meister in dieser «Disziplin».

Mit der neuen Fürsorgegesetzgebung von 2003 wurde aus der geriatrischen Abteilung des Spitals das heutige Pflegeheim Frutigland mit 50 Plätzen für Pflege- und Betreuungsbedürftige. Als logische Folge übernahm Urs Gehrig die Heimleiterfunktion. Das Pflegeheim Frutigland ist von regionaler Bedeutung. Derzeit laufen Gespräche mit einem regionalen Pflegeheim, um dieses in die Strukturen des Pflegeheims Frutigland zu integrieren.

Urs Gehrig war einer der Gründungsväter der 1997 ins Leben gerufenen Spitex Aeschi bei Spiez. Nach zwei Fusionen (2006 und 2008) entstand die Spitex Niesen. Sie betreut die rund 17'500 Einwohnerinnen und Einwohner von Adelboden, Aeschi, Frutigen, Kandergrund, Kandersteg, Krattigen und Wimmis, einer Region von ungefähr 385 km^2. Die Spitex Niesen arbeitet in den Gebäuden des Spitals Tür an Tür mit dem Akutspital, dem Pflegeheim, der Pro Senectute, dem Schweizerischen Roten Kreuz, der «Berner Gesundheit» und verschiedenen Praxen. «Dank dieser engen Vernetzung mit verschiedensten Institutionen im Gesundheitswesen erhält die Spitex ein anderes Gewicht», sagt Urs Gehrig.

Er ist überzeugt, dass die Spitex – nicht zuletzt wegen der Einführung von Fallpauschalen in den Spitälern – mehr und schwerere Fälle übernehmen muss. Damit steigt der Anspruch an die quantitative und qualitative Leistungsfähigkeit der Spitex. Die Menschen werden früher aus dem Spital aus- und später in eine Pflegeeinrichtung eintreten.

«Kritische Grösse»

Um den steigenden Ansprüchen an die Spitex gerecht zu werden, braucht diese nach Ansicht von Urs Gehrig zwingend eine kritische Grösse, damit die nicht verrechenbaren administrativen Stunden auf möglichst viele Stützpunkte verteilt werden können: «Diese kritische Grösse kommt von selbst. Die Organisationen müssen nicht gezwungen, sondern überzeugt werden, dann kommt es gut.» Ein ständiges Thema seien die Finanzen: Manchmal fehle das Geld, die steigenden Ansprüche zu erfüllen. Die vorhandenen Mittel müssten zielgerichtet eingesetzt werden. Wo dies nicht der Fall sei, werde Druck auf die Organisationen ausgeübt.

Die Arbeitstage von Urs Gehrig sind lang. Das stört ihn nicht: «Für mich ist mein Beruf mein Hobby. Die Arbeit muss erledigt sein. Ich arbeite während der Woche zwar viel, dafür nehme ich am Wochenende konsequent keine Arbeit mit nach Hause.» Lange Arbeitszeiten sind für ihn keine Belastung, weil er abschalten kann und nie von der Arbeit träumt. Er nimmt sich bewusst Zeit für Privates, steigt auch mal zwischen zwei Sitzungen aufs Snowboard.

Weite Reisen

Entspannung findet Urs Gehrig in längeren Ferienreisen. Er berichtet von Reisen nach Namibia und wie anstrengend und faszinierend das Trekking durch die Sahara war. Da seine jüngste Tochter momentan ein Austauschjahr in den USA verbringt, bereiste die Familie kürzlich den Nordwesten dieses Landes. Urs Gehrig kommt ins Schwärmen, erzählt von den Weiten, der Natur und wie wohl sich seine Tochter in der Nähe von Seattle fühlt. Man spürt, trotz der hohen Arbeitsbelastung kommt die Familie nicht zu kurz. Seine ältere Tochter arbeitet im Spitex-Stützpunkt Adelboden – «ohne mein Dazutun», wie der Vater betont.

Ziel von Urs Gehrig ist es, das Gesundheitsangebot im Berner Oberland weiter auszubauen. Eine Wohngruppe für Demenzkranke ist in der Projektierungsphase. Die fünfzehn Plätze sollen spätestens 2010 bezugsbereit sein. Es ist sein klares Ziel, die Infrastruktur und die Qualität des Gesundheitsangebots für die Berner Oberländer Bevölkerung sicherzustellen und nach Bedarf auszubauen.

Privat möchte Urs Gehrig noch einiges von der Welt sehen. Die nächste Reise mit seiner Frau führt nach Vietnam. Bei solchen Reisen fällt ihm eines immer wieder auf: «Wie hoch die Anspruchshaltung hier in der Schweiz ist. Es ist wahnsinnig, welch privilegierte Minderheit wir sind!» ❑